

2.

Das Dorf und Thal Dybin.

Wo in der Urwelt wilde Fluthenwogen
 Ihr störend Wesen trieben lange Zeit,
 Berwüstend rund um alles überzogen,
 In sich versenkten Wälder weit und breit,
 Wild brausend um die Hochgebirge spülten,
 Und tiefe Furthen sich durch diese wühlten;

Da sieht man jetzt vom Hochgebirg umschlossen,
 Ein wunderschönes Felsenthal sich ziehn,
 In Windungen vom lautern Bach durchflossen,
 Das Dorf Dybin in stillen Frieden blühn;
 Die grünen Ufer neken Silberwellen,
 Worunter fröhlich bergen sich Forellen. *)

Nach Norden zu ist dieses Thal nur offen,
 Der klare Bach bespült des Waldes Saum,
 Und windet sich am Fuß des hohen, schroffen,
 Bebuschten Töpferbergs durch diesen Raum,
 Den hier der Ameisberg und Töpfer lassen,
 Mit ihrem Wald das schmale Thal umfassen.

*) Dieser Forellenbach entspringt im sogenannten Dachloche auf dem Hochwalde und wird die goldene Alder genannt, weil man Goldkörner darin gefunden haben will. Sie wird durch das Schwarzwasser und Hausgrundwasser verstärkt.